



Jede Menge Besucher der Informationsveranstaltung



Berufsperspektiven für (Physio-) Geographen/innen



Geographen/innen bei der Arbeit



Leider war nicht genügend Platz für alle Interessenten vorhanden

„Eure Trumpfkarte ist die Vielseitigkeit“ - Von den Profis lernen: Informationsveranstaltung „Berufsperspektiven für Geographen“

von Niklas Schenck

„Die Teilnahme wird allen Studierenden dringend empfohlen.“ So steht es schwarz auf orange quer über das Plakat im Format DIN A0 gedruckt, mit dem die Praktikumsinitiative Geographie (PIG) auf ihre Veranstaltung „Berufsperspektiven für Geographen“ hinwies. Zusammen mit Dr. Heiko Schmid, der am Geographischen Institut das Mentorenprogramm leitet, hatte die PIG dazu neun Referenten aus verschiedenen Tätigkeitsgebieten eingeladen, vom Verkehrsmanagement über Lehramt, Umweltschutz, Journalismus und Software-Entwicklung bis zur Unternehmensberatung. Sie sollten in kurzen Vorträgen ihren Werdegang seit dem Geographie-Studium schildern, Tipps für den Berufseinstieg geben und die Studenten für die Anforderungen der Arbeitswelt sensibilisieren.

Ein kleineres Plakat hätte wohl gereicht, denn als es losgeht, platzt der Raum aus allen Nähten. Fast 200 Interessierte haben sich eingefunden, „unter ihnen viel mehr jüngere Semester als früher“, wie Professor Peter Meusburger feststellt: „Lange haben Geographiestudenten sich über ihren Beruf erst unmittelbar vor dem Diplom Gedanken gemacht.“ Die Studierenden wollen wissen, wie sie selbst aktiv werden können, um am Arbeitsmarkt „anzukommen“, als vielseitige, vernetzt denkende

Allrounder geschätzt zu werden. Wie schafft man es, dass die Geographie als zukunftssträchtige Schnittstelle zwischen Natur- und Geisteswissenschaften im Bewusstsein zukünftiger Arbeitgeber haften bleibt?

Die Vielseitigkeit, wenn sie denn überzeugend vorgebracht wird, sehen die Referenten als den Trumpf, den Geographieabsolventen bei einer Bewerbung ausspielen sollten. Und natürlich die Erfahrungen und Kontakte, die Praktika mit sich bringen. „Da sehen Firmen, was ihr könnt, und zugleich könnt ihr selbst klare Zielvorstellungen entwickeln“, erklärt Wolfgang Hübner, der bei einem Ingenieurbüro arbeitet, bei dem er zuvor ein Praktikum absolviert hatte. Dr. Tedo Tavkhelidse, der Geographische Informationssysteme (GIS) vertreibt, mit denen raumbezogene Daten digital aufbereitet werden, erläutert, wonach er Kandidaten auswählt: „Bewerber müssen mir zeigen, dass sie sich für Neues begeistern. Viele Fähigkeiten können sie sich auch während ihrer Arbeit hier aneignen.“ GIS-Kenntnisse gelten vielen als „geographische Einstiegsdroge“ in den Arbeitsmarkt, weil sie zu den spezifisch geographischen Fähigkeiten zählen.

Doch je nach Interesse erschließen sich Geographen auch andere Berufsfelder, weil sie neben Fachkennt-

nissen auch viel Methodik vermittelt bekommen. Dr. Hannah Büttner, die inzwischen als Unternehmensberaterin tätig ist, zählt zum Abschluss ihres Kurzvortrages eine Reihe von Anforderungen für ihren Beruf auf. Sie gehen über geographisches Spezialwissen hinaus, beinhalten Schlagworte wie Kommunikation, Projektmanagement, Computer-Kenntnisse und sprachliche Kompetenz. „Man darf nicht unterschätzen, wie sehr wir uns außer mit Fremdsprachen auch noch mit gutem Deutsch von reinen Naturwissenschaftlern oder Ingenieuren abheben können“, hat schon ihre Vorrednerin Dorothee Allekotte von der Straßenverkehrsbehörde der Stadt Frankfurt betont. Wichtig und richtig also, dass Heidelberger Geographie-Studenten in ihren Seminaren fachliche Inhalte stets in freien Vorträgen aufbereiten und anderen zugänglich machen müssen. Ebenso wichtig, dass sie erkennen, welche wichtige Soft Skills in Projektseminaren im Hauptstudium verpackt sind, und wieso Hausarbeiten auch auf ihre sprachliche Qualität abgeklopft werden.

Für ihre Arbeit, mit der sie Studenten die nötigen Kontakte und Kenntnisse verschaffen will, um auf dem Arbeitsmarkt bestehen zu können, wurde die Praktikumsinitiative Geographie beim letzten nationalen Geophantag als zweit-

beste studentische Initiative ausgezeichnet. Sie veranstaltet Betriebsbesichtigungen, stellt Praktikums- und Stellenangebote zusammen, und berät interessierte Studenten. Die Bewerbungsstrategien potenzieller

Praktikanten findet die PIG-Leiterin Christina Preusker nicht immer optimal. „Deshalb wollen wir im Sommer in Kooperation mit dem Zentrum für Studienberatung und Weiterbildung (ZSW) ein Bewerbertraining anbieten“ blickt sie voraus. Zur Ankündigung reicht diesmal wohl ein Plakat in DIN A3.

bertraining anbieten“ blickt sie voraus. Zur Ankündigung reicht diesmal wohl ein Plakat in DIN A3.

